

## NICHT-ÜBERTRAGBARKEIT UNTER THERAPIE

# Gebt die gute Nachricht weiter!

Viel zu wenige Menschen wissen, dass HIV unter Therapie nicht mehr übertragbar ist. Dabei nimmt diese Tatsache Ängste und wirkt gegen Diskriminierung. Die Deutsche AIDS-Hilfe hat darum die Kampagne #wissenverdoppeln gestartet.

Hier kommt ein Rätsel: Was ist das? Für Fachleute ist es ein alter Hut. Für die Bevölkerung: aufregende News. Für Betroffene: ein dringendes Anliegen. Richtig, das ist die Information: Unter Therapie ist HIV nicht übertragbar.

Nur 10 Prozent der Bevölkerung kennen die gute Nachricht. Dabei sollte sie zehn Jahre nach dem berühmten EKAF-Statement längst zur Allgemeinbildung gehören. Die Deutsche AIDS-Hilfe hat darum zum Welt-Aids-Tag 2018 eine Kampagne gestartet. #wissenverdoppeln heißt das erklärte Ziel. Und zwar so lange, bis alle Bescheid wissen.

Warum das wichtig ist, liegt auf der Hand: Zum einen trägt die Schutzwirkung der HIV-Medikamente zu einem erfüllten Sexleben bei, zum Beispiel bei gemischt positiv-negativen Paaren. Bei sexuellen Begegnungen zwischen Menschen mit und ohne HIV nimmt sie unnötige Ängste.

Doch es geht um noch viel mehr: Die gute Nachricht hat das Zeug, irrationale Ängste vor Menschen mit HIV auch im Alltag zu beseitigen. Sie werden oft immer noch als Gefahr wahrgenommen. Das Resultat sind oft Zurückweisung und Diskriminierung.

Das Wissen von der Nicht-Übertragbarkeit unter Therapie bietet hier einen wichtigen Hebel. Wenn selbst beim Sex ohne Kondom keine Übertragung mehr möglich ist, dann ist die Vorstellung eines Risikos im Alltag wirklich nur noch abwegig. Einem entspannten Zusammenleben von HIV-positiven und HIV-negativen Menschen steht nichts mehr im Wege.



Natürliche Zeugung und Geburt: Kampagnengesicht Franziska

© DAIH / Phil Meinwert

International transportiert bereits die US-amerikanische u=u-Kampagne diese Botschaft, die bei der Welt-Aids-Konferenz in Amsterdam im Sommer besonders gefeiert wurde.

Die Gleichung steht für *undetectable* = *untransmittable*, also *nicht nachweisbar* = *nicht übertragbar*. In Deutschland ist mittlerweile die Abkürzung *n=n* beliebt: *nicht nachweisbar* = *nicht übertragbar*.

#wissenverdoppeln knüpft an diese Erfolge an. Leicht verständlich, anschaulich und emotional berührend wollen wir die befreiende Botschaft unter die breite Bevölkerung bringen. Im Mittelpunkt stehen Menschen, deren Leben durch das Wissen von der Nicht-Übertragbarkeit leichter und schöner geworden ist. Sie geben der wissenschaftlichen Tatsache Gesicht und zugleich ein anschauliches Beispiel dafür, wie gut und selbstbewusst man heute bei rechtzeitiger Diagnose und Therapie mit HIV leben kann.

Ein heterosexuelles und ein schwules Paar erzählen davon, wie sich Schutz durch Therapie auf ihr Sexleben auswirkt. So sagt etwa Silke aus Berlin über die HIV-Infektion ihres Freundes David: „Das ist für mich, als wäre er kurzsichtig. Beides ist nicht ansteckend.“

Fabian fürchtete, sich zu infizieren und seinen Freund André zu verlieren, als der vor drei Jahren sein positives Testergebnis bekam. „Ich hätte mehr Informationen gut gebrauchen können“, zieht er heute Bilanz.

Franziska erzählt, wie schön es für sie war, ihre drei Kinder auf natürlichem Wege zu zeugen und zur Welt zu bringen – aber auch von den Schwierigkeiten, eine aufgeklärte Geburtsklinik zu finden. „Ich bin immer wieder überrascht, wie überrascht die Leute sind“, sagt der junge schwule Präventionist Jonathan. „Weniger Angst und mehr Offenheit“ seien dann die Folge.

Die Kampagne bietet zahlreiche Möglichkeiten und Anregungen, die gute Nachricht weiterzuverbreiten – sei es direkt über die Kampagnenwebsite und Social Media, per Aufkleber oder persönlich.

„Das ist ja großartig! Wieso weiß das denn niemand?“ So lautet die häufigste

Reaktion, wenn wir in der Öffentlichkeitsarbeit von der Nicht-Übertragbarkeit unter Therapie berichten. Genau dieses Erfolgserlebnis möchten wir vielen Menschen verschaffen.

**Holger Wicht**

[www.wissen-verdoppeln.hiv](http://www.wissen-verdoppeln.hiv)

## Abschied von Bernd Aretz

Auch das Ende seines Lebens hat Bernd Aretz selbstbestimmt gestaltet. „Ich habe den Weg vorgezeichnet mit einem Palliativrezept: Morphium statt Antibiotika“, erzählte er, einen Monat bevor er am 23. Oktober in Offenbach starb.

Nach mehreren schweren Erkrankungen in den letzten Jahren wollte er keine lebensverlängernden Maßnahmen mehr, die ihn und seine Angehörigen nur gequält hätten. Mit seinem nahenden Tod war Bernd Aretz ganz im Reinen. Er sah ihn als Entlastung und hatte keine Angst. Er hatte 70 Jahre intensive Jahre hinter sich, und das genügte ihm voll und ganz. Es ging ihm gut am Schluss.

Sein Leben hat Bernd Aretz eingesetzt für sich selbst und andere. Der Jurist war auch politisch ein Anwalt schwuler Männer und HIV-Positiver wie vieler anderer diskriminierter oder benachteiligter Menschen. Als Redner, Autor und Aktivist stieg er in den Ring für Selbstbestimmung und die Lust. Engstirnigkeit und Borniertheit waren ihm ein Graus. Er antwortete unerbittlich, scharfsinnig und geistreich. Diplomatisch eher selten, aber durchaus mit Humor.

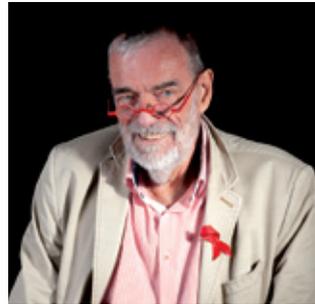
Infiziert wahrscheinlich schon Ende der 70er Jahre, war Bernd Aretz einer der dienstältesten Aids-Aktivistinnen in Deutschland. Schon in den 80ern saß er in Fernsehtalkshows. Mit seinen Büchern „Annäherungen“ (1995) und „Notate. Aus dem Leben eines HIV-infizierten schwulen Mannes“ (1997) war er auch ein literarischer Chronist des Lebens mit HIV und Aids. Die Deutsche AIDS-Stiftung verlieh ihm 2017 für sein publizistisches Lebenswerk einen Sonderpreis ihres Medienpreises.

Auf Ämter legte Bernd Aretz es nicht an, füllte aufgrund seiner Fähigkeiten aber doch so einige aus. Unter anderem war er im Vorstand der Aidshilfen in Frankfurt und Offenbach sowie der Deutschen AIDS-Hilfe und Mitglied im Nationalen AIDS-Beirat.

Auch innerhalb der Aidshilfe legte er seinen Finger immer wieder in Wunden. Er brachte es damit zur Ehrenmitgliedschaft der Deutschen AIDS-Hilfe, verbunden mit dem Auftrag an ihn, auch in Zukunft nicht zu schweigen.

Nun wird seine Stimme fehlen. Vergessen werden wir sie gewiss nicht. Es gilt, was wir einmal auf einer Genesungskarte für ihn formuliert haben: Legenden sind unsterblich.

**Holger Wicht**



© Lars Thomas

## Kondome gegen Spätdiagnosen

Mit Hilfe von 350.000 Kondomen informiert die Deutsche AIDS-Hilfe geflüchtete Menschen und andere Migrant\_innen über das Gesundheitssystem in Deutschland sowie über HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen.

Die Aktion mit dem Titel „Your health!“ soll insbesondere das Bewusstsein dafür fördern, dass ein HIV-Test sich lohnt, weil HIV heute bei rechtzeitiger Diagnose gut behandelbar ist. Sie ist Teil der Kampagne „Kein Aids für alle – bis 2020!“.

„Dein Schutz hier und jetzt“, steht auf Englisch, Französisch, Russisch und Arabisch auf der Kondomverpackung, darunter der Hinweis auf die fünfssprachige Website [your-health.tips](http://your-health.tips). Dort wird unter anderem erklärt, dass Geflüchtete ein Recht auf medizinische Versorgung haben und dass das Personal im Gesundheitswesen unter Schweigepflicht steht.

Bisher mangelt es an solchen Informationen, so dass Geflüchtete oft keinen Zugang zu medizinischer Versorgung finden.



©DAH / Renata Chueire

Dank Durex und Gilead können die Kondome kostenlos an Einrichtungen für Geflüchtete und andere Migrant\_innen abgegeben werden. Die Website wurde von ViiV unterstützt.

**Kondombestellung:**  
<https://bit.ly/2FICQIH>